Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

302 (25.12.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244692

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg.

Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 302. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 25. Dezember 1915.

Der Balkanfeldzug.

Ruhe an allen Fronten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 23. Dezbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Judicarien kam es auch gestern zu heftigeren Geschützkämpfen.

An der küstenländischen Front wurde auf der Podgora der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Gegend von Topca noch in den Felsen des nördlichen Tara-Ufers verborgen gebliebene kleinere montenegrinische Abteilung wurde nach kurzem Kampf gefangen genommen.

Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wo steckt König Peter?

König Peter noch in Skutari?

Rom, 23. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Am Donnerstagmorgen ist in Rom Prinz Karageorgewitsch, ein Vetter des Königs von Serbien, mit seiner Gemahlin angekommen. Sein Adjutant Georgewitsch erklärte dem „Giornale d'Italia" zufolge, daß König Peter sich mit dem Kronprinzen und den Ministern in Stutari befindet. Prinz Georg hat sich nach England, Prinz Karl nach Pratolino in Castelneau (??) begeben.

Bulgariens Entschlossenheit.

Die heilige Eintracht.

Sofia, 23. Dezbr. „Utro" schließt die Veröffentlichungen über das Ergebnis einer Umfrage über die Haltung der Parteien in der Sobranje mit der Mitteilung der Erklärung von den Vertretern der beiden sozialdemokratischen Richtungen. Beide stimmen darin überein, daß während des Krieges der Streit der Parteien ruhen müsse. Die Sobranje werde die Vorlagen, die sich auf den Krieg beziehen, annehmen. Alle Anstrengungen mußten jetzt auf das einzige Ziel gerichtet werden, das Erworbene zu sichern und den Krieg bald zu beenden.

Die Haltung Rumäniens.

Rumäniens Stunde.

Bukarest, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Senat setzte die Adreßdebatte fort. Im Verlauf der ziemlich erregten Sitzung erklärte Senator Palteneau, daß er für die Adresse stimmen werde. Warum sollen wir, so rief er aus, immer nur nach Westen und Norden marschieren können, wo es doch leichter ist, Beßarabien zu erhalten. Man müsse die Lage logisch betrachten und den Umständen Rechnung tragen. Der Augenblick für Rumänien sei nicht verloren und die Regierung werde sprechen, wenn er gekommen sein werde.

Das Getreidelieferungsabkommen mit den Mittelmächten abgeschlossen.

Köln, 23. Dez. Nach nahezu zweimonatigen Verhandlungen wegen Regelung des Getreideverkehrs mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde, wie der „Köln. Ztg." aus Bukarest gedrahtet wird, am 23. Dezember neuen Stils der Vertrag zwischen der zuständigen rumänischen Amtsstelle, der Zentralverkaufskommission in Bukarest, und den deutschen, österreichischen und ungarischen Getreidezentralen unterzeichnet. Durch den Vertrag wird die Ausfuhr der bereits vor längerer Zeit behördlich festgelegten Reihenfolge der Waren geregelt, ferner der Eisenbahn- und Schiffstransport gesichert und schließlich der Ankauf von 500 000 Tonnen neuer Ware vorgesehen. Mit einigen durch die augenblicklichen Verhältnisse veranlaßten Einschränkungen hat die rumänische Regierung die Verpflichtung übernommen, den freien Abtransport sowie den ungehinderten Eisenbahn- und Donauverkehr für die alte und die neu gekaufte Ware zu gewährleisten.

Die griechische Frage.

Griechenland und die Mittelmächte.

Griechenlands Bedingung.

Athen, 23. Dez. (Agence Havas.) Die Zeitungen versichern, daß die Regierung das Eindringen der Gegner der Alliierten in das griechische Gebiet nur dulden werde, wenn vorher eine Erklärung abgegeben werde, wonach sich daraus keine Gefahr für die Neutralität und die Unverletzlichkeit Griechenlands ergeben werde. Die Lage an der Front ist ruhig.

Der Wahlsieg der griechischen Regierung.

Kein Kabinettswechsel.

Bern, 23. Dezbr. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Athen: In dem gestern nachmittag abgehaltenen, beinahe fünfstündigen Ministerrat wurden die durch die Wahlen neu geschaffene Lage des Ministeriums und die Ereignisse in Mazedonien besprochen. Wegen der starken Mehrheit Gunaris' erschien eine Neubildung des Kabinetts natürlich. Gunaris selbst aber erkennt an, daß diese für den Augenblick nicht angebracht sei. Der König, der gestern Gunaris empfing, stimmt mit diesem überein, daß keine Aenderung im gegenwärtigen Kabinett eintreten darf. Man glaubt, daß der Ministerrat dahingehende Beschlüsse gefaßt habe. Hinsichtlich der äußeren Politik wurden die unter Berücksichtigung der bis jetzt eingegangenen Nachrichten bezüglich der Absichten der Zentralmächte, die Alliierten auf griechisches Gebiet zu verfolgen, verschiedene Möglichkeiten geprüft. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Venizelistische Verschleierungsversuche.

Athen, 23. Dez. Die Anhänger von Venizelos und die Freunde der Entente machen die größten Anstrengungen, um das Ergebnis der Wahlen oder richtiger der Nichtbeteiligung an den Wahlen als für Venizelos befriedigend auszulegen, um die Auffassung im Auslande zu verwirren. Der Vertreter von W.T.B. ist in der Lage, offiziell festzustellen, daß das Gegenteil der Fall ist. Die Wahlen waren ein großer Erfolg für die Regierung und bewiesen, daß die Partei von Venizelos, wenn sie sich an den Wahlen beteiligt hätte, stark in der Minderheit geblieben wäre.

Die Drangsalierung Griechenlands.

Eine Auseinandersetzung mit Skuludis.

Ein interessanter Zwischenfall.

London, 23. Dez. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" hatte eine Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis, der sich in besonders bitteren Worten über die Alliierten beklagte. Wenn Griechenland jetzt nicht an der Seite der Entente kämpfe, sei das die Schuld der Staatsmänner und Diplomaten des Vierverbandes. Man habe von Griechenland Opfer verlangt, anstatt ihm eine Belohnung zu versprechen. Der Vierverband habe gewollt, daß Griechenland ihm an den Dardanellen helfe, habe dem Lande aber ausdrücklich bedeutet, daß es nach Konstantinopel nicht werde mitziehen dürfen. (!) Griechenland, sagte Skuludis, hat der Entente ehrlich helfen wollen, aber seine Hilfe wurde abgelehnt. Es warnte, als die Dardanellenexpedition beginnen sollte, vor den Schwierigkeiten, wenn nach den Plänen der Entente vorgegangen würde. In der letzten Zeit, fuhr der Ministerpräsident fort, sind wir behandelt worden wie ein unterworfenes Volk. Die griechische Regierung ist bis zur äußersten Grenze der Freundschaft, die noch mit Neutralität vereinbar war, gegangen, und trotzdem ist dieser Tage einer der Ententegesandten zu mir gekommen und hat mir in unverschämten Worten erklärt, daß die Regierung die Versprechungen, welche unser König gab, gebrochen habe. Das war unwahr. Ich fühlte seine Worte als Beleidigung, sagte ihm das und warf ihm seinen schriftlichen Protest vor die Füße. Meine Entrüstung ging soweit, daß ich mich amtlich mit Grey und Briand in Verbindung setzte und ihnen ganz offen in undiplomatischen Worten meine Meinung über den Protest sagte. Jetzt stehen wir einer noch schrecklicheren Frage gegenüber. Wie sollen wir verhindern, daß unser Land mit Blut überströmt wird? Die Deutschen und Oesterreicher können jeden Augenblick einrücken. Genau genommen, haben sie das volle Recht, das zu tun, da den Alliierten der Zugang zum Lande gestattet worden ist. Die Mittelmächte können ihre Verbündeten, die Bulgaren, mitbringen. Was können wir dagegen tun, wie den Einfall des Feindes aufhalten? Ich sehe es kommen, daß Griechenland durch den wilden, mitleidlosen Krieg verwüstet wird, nur weil die Alliierten grobe diplomatische und militärische Fehler begangen haben.

Balkanexperimente.

Ein mißglückter Landungsversuch bei Kavalla.

Sofia, 22. Dez. (Vom Privatkorrespondenten des W.T.B.) Es heißt, daß die Alliierten ihre von den Dardanellen vertriebenen Truppen bei Kavalla zu landen versucht hätten. Der Kommandant von Kavalla habe jedoch die Landung mit dem Hinweis darauf, daß er keine derartige Weisung besitze, nicht gestattet.

Vor den Dardanellen.

Ein englischer Kreuzer im Golf von Saros.

Eine zwecklose Demonstration.

Ein feindliches Flugzeug heruntergeholt.

Konstantinopel, 23. Dez. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront versuchten 5 Torpedoboote und ein Kreuzer des Feindes, sich Saros zu nähern, mußten sich aber, nachdem eines unserer Geschosse den Kreuzer getroffen hatte, wieder entfernen.

Bei Sed ul Bahr richtete der Feind am 22. Dezbr. anhaltendes Artilleriefeuer gegen unsern rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte mehrere Schützengräben und Bombenlager des Feindes und brachte durch drei Treffer feindliche Haubitzenbatterien zum Schweigen.

Unter der noch nicht aufgezählten Beute von Art Burun wurden auch mehrere Minenwerfer, Pontons und Decauville-Wagen gefunden.

Ein feindliches Flugzeug, das am 22. Dezember Birseba überflog, wurde von uns heruntergeschossen. Einer der Insassen wurde gefangen genommen, der andere war tot.

Balkantrauer.

Ein sensationeller Zusammenbruch.

Mailand, 23. Dezbr. „Avanti" erklärt: Der Abzug der englischen Truppen von der Suvlabai sei eine der sensationellsten Begebenheiten des Feldzuges. Der Abzug sei zu erwarten gewesen, nachdem deutsche und bulgarische Verstärkungen auf Gallipoli ankommen konnten. Wären die englischen Truppen nicht freiwillig abgerückt, so hätte man sie mit Gewalt ins Meer geworfen. So sei nur noch Sed ul Bahr von den Engländern besetzt, allein dieser Besitz sei mehr politischer als militärischer Natur, da Sed ul Bahr keine geeignete militärische Basis bilde. So breche denn ein großes Unternehmen zusammen, welches zum größten historischen Ereignis hätte führen sollen, zur Einnahme Konstantinopels. Für die Entente breche jedoch auch noch die Möglichkeit zusammen, Rußland durch das Schwarze Meer mit Munition zu versorgen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kämpfe im Kaukasus.

Ein türkischer Erfolg.

Konstantinopel, 23. Dez. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront im Abschnitt von Milo versuchten russische Abteilungen an uns heranzukommen. Ihre Vorhut wurde nach zweistündigem Kampfe verjagt.

An den andern Teilen der Front dauern die Patrouillenkämpfe an.

An der Irakfront ist die Lage unverändert.

Von der Ostfront.

Rußkis Enthebung vom Oberkommando.

Die Krise im Vierverband.

Bern, 23. Dezbr. Anläßlich der Enthebung Rußkis vom russischen Oberkommando schreibt das „Luzerner Vaterland" unter Hinweis auf die Absetzung Frenchs: Man wird kaum fehl gehen in der Annahme, daß die Vorgänge im Vierverband im Osten und Westen **als Zeichen einer ernsten Krise anzusprechen sind.**

An der Dnjestr-Front.

Heftige Geschützkämpfe.

Czernowitz, 23. Dez. Auf dem Dnjestrgelände in der Nähe der rumänischen Grenze herrscht seit einiger Zeit **starker Geschützkampf.** Die Russen scheinen hier ebenfalls wie an der bessarabischen Grenze Verstärkungen herangeschafft und Munitionsvorräte bekommen zu haben. Der Geschützkampf ist besonders während der Nachtzeit intensiv und andauernd.

Von der Westfront.

Eine Weihnachtsfeier der Eisenbahner.

Berlin, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (In verstümmelter Form übermittelt. D. Schriftltg.) Aus dem großen Hauptquartier teilen die Kriegsberichterstatter der Morgenblätter als besonders wichtig die **eindringliche Ansprache des Feldoberpfarrers des Westens bei einer Weihnachtsfeier** mit, die von der Bahnhofskommandantur für das Feldeisenbahnpersonal abgehalten wurde. Die Worte des Predigers waren von wahrer Vaterlandsliebe und stolzer Siegeszuversicht erfüllt.

Englische Verluste.

London, 22. Dez. Die letzte Verlustliste weist **46 Offiziere und 672 Mann** auf.

Vom Unterseebootskrieg.

U-Boots-Taten.

Vom U-Boot verfolgt und gestrandet.

Tortosa, 23. Dez. (Agence Havas.) **Ein französischer Dampfer, der vor einem Unterseeboot,** welches ihn zu torpedieren versuchte, **flüchtete, strandete bei der Mündung des Ebro.** Man hofft, die aus Zucker bestehende Ladung zu retten.

Zwei Dampfer vom U-Boot aufgebracht.

Kopenhagen, 23. Dez. Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Ridaros", der vorgestern den Sund durchfuhr, berichtet, er habe in der Nähe von Hanstholm **zwei Frachtdampfer gesehen, die von einem deutschen U-Boot aufgebracht wurden.** Beide Dampfer fuhren südwärts.

Der U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Die Versenkung der „Yasakamaru".

Ein guter Fang.

London, 23. Dez. Den Zeitungen zufolge ist die Vernichtung des Postdampfers „Yasakamaru" **der größte Verlust, den die Versicherer seit Beginn des Krieges zu verzeichnen gehabt haben. Der Schaden dürfte 25 Millionen Francs betragen.**

Der „Ancona"-Fall.

Die Möglichkeit der Verständigung.

Köln, 23. Dezbr. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die sachliche und ruhige Darlegung der österreichisch-ungarischen Regierung in Sachen des „Ancona"-Falles hat durchaus nicht die Regierung in Washington veranlaßt, den Ton ihrer Erwiderung so zu wählen, daß (wie Reuter sich ausdrückt), **Oesterreich-Ungarn sich prompt entscheiden müsse, ob die Beziehungen abgebrochen werden sollen oder nicht.** Im Gegenteil: die zweite Note der Regierung der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn ist so gehalten, daß sie jedenfalls **einer freundschaftlichen Erörterung der Angelegenheit die Tür offen läßt.**

Ein Minenopfer.

Ein großes Transportschiff gesunken.

Frankfurt a. M., 23. Dez. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Amsterdam: **Ein großes Transportschiff** ist zwei Meilen südlich von Sunderland **auf eine Mine gelaufen und gesunken.**

Der Handelskrieg.

Unterbrechung des englisch-holländischen Postverkehrs.

Vlissingen, 23. Dez. Heute ist **kein Postdampfer aus England angekommen.** Die Ursache ist unbekannt.

Von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht.

Kopenhagen, 23. Dez. „National Tidende" meldet, **der dänische Dampfer „Heini",** auf der Reise von einem schwedischen Hafen nach Raumo, **mit Eisenerz beladen, ist von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht worden.** „Heini" hielt zunächst so nahe als möglich der Küste, wurde aber später durch Stürme gezwungen, in See zu gehen. Bei Sandhamm wurde das Schiff von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht, **das den Dampfer für eine gute Prise erklärte** und nach Stettin überführte. Die schwedische Reederei erhob Einspruch, doch scheint es, daß die Aufbringung innerhalb internationaler Gewässer stattgefunden hat.

Ein deutsch-schwedischer Zwischenfall.

Eine Verletzung der schwedischen Neutralität.

Der Dampfer „Argo" auf schwedischem Seegebiet gekapert.

Kopenhagen, 23. Dezbr. Das schwedische Marineministerium erhielt vom kommandierenden Admiral in Karlskrona die telegraphische Meldung, daß **der schwedische Dampfer „Argo"** am 21. Dezember **durch deutsche Torpedojäger gekapert worden sei.** Aus der Meldung geht hervor, daß der Admiral, als er die Nachricht erhielt, sofort ein Torpedoboot nach der Kaperungsstelle sandte. Die Kaperung war vom Lotsenpersonal des Utlaengan-Leuchtfeuers beobachtet worden. Sie hatte ungefähr in zwei Minuten Abstand Richtung Nordost bis Ost vom Leuchtfeuer stattgefunden.

Der schwedische Protest.

Stockholm, 23. Dezbr. Die Blätter bringen die Nachricht, daß am 21. d. M. **der schwedische Dampfer „Argo"** mit Bannware von Kopenhagen nach Raumo unterwegs, unweit Utlängan-Leuchtturm **innerhalb schwedischer Hoheitsgewässer aufgebracht und nach einem deutschen Hafen geführt sei.** Die Blätter bezeichnen den Zwischenfall als **eine schwere, bedauerliche Verletzung der Neutralität Schwedens,** falls es sich, wie nicht zweifelhaft erscheine, bestätige, daß das Aufbringen innerhalb der schwedischen Seegrenze stattgefunden hat.

Die deutsche Erklärung.

Berlin, 23. Dezbr. Zu der schwedischen Blättermeldung von der Aufbringung des schwedischen Dampfers „Argo" unweit des Utlängan-Leuchtturmes in schwedischen Gewässern wird von zuständiger Seite gemeldet: Sofort nach Eintreffen des Dampfers in Swinemünde ist **derselbe wieder freigelassen worden.** Der Mißgriff ist begangen worden im Zusammenhang mit einem Vorfall, der sich in der vorhergehenden Nacht mit demselben Dampfer in der Nähe von Simrisham abgespielt und der in schwedischen Blättern in nicht zutreffender Weise besprochen worden ist. Der Dampfer „Argo" wurde in dieser Nacht **außerhalb der schwedischen Gewässer von zwei deutschen Torpedobooten angehalten. Er stoppte zunächst, drehte dann aber ab, um eines der deutschen Boote zu rammen. Hierbei gelang es dem Dampfer, in schwedische Gewässer zu entkommen.** Die Verfolgung wurde daher aufgegeben, obwohl der Dampfer **mit Geschoß-Drehbänken für Rußland vollbeladen** (!) war. Es ist festgestellt worden, daß der Kapitän, der Steuermann und der Lotse des Dampfers betrunken waren.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Weihnachtsfeier der Flüchtlinge aus Frankreich.

Berlin, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) An der **Weihnachtsfeier der reichsdeutschen Flüchtlinge aus Frankreich** nahmen etwa 800 Flüchtlinge teil.

Die Kaiserin bei einer Weihnachtsfeier der Verwundeten.

Berlin, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Kaiserin wohnte gestern einer **Weihnachtsfeier im Orangerie-Lazarett in Potsdam** bei. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Geistlichen überreichte die Kaiserin jedem Verwundeten außer einem Kaiserbild einen Notizblock sowie ein Sträußchen blühender Veilchen und Maiglöckchen. Die Kaiserin unterhielt sich, wie die Morgenblätter schreiben, mit allen Anwesenden, besonders auch mit den Aerzten und Schwestern.

Weihnachtsurlaub für die Arbeiter in den staatlichen Werkstätten.

Berlin, 23. Dezbr. (Amtlich.) Eine erfreuliche Weihnachtsüberraschung ist den in den Staatswerkstätten mit der Herstellung von Waffen, Geschützen und Munition beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zuteil geworden, die zugleich die bisher erzielten Leistungen auf diesem Gebiete erkennen läßt. Während nämlich im Vorjahre an den Weihnachts- und Neujahrsfesttagen in diesen Werkstätten zur Deckung des überaus großen Heeresbedarfs gearbeitet werden mußte, ist es, wie wir hören, der Heeresverwaltung in diesem Jahre möglich gewesen, **die Staatswerkstätten während der Feiertage stilliegen zu lassen.**

Verpflegungsgelder für Weihnachtsurlauber.

Berlin, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen verfügt, daß **mit Freifahrt beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften vom 21. Dezember ab täglich 1,50 M Verpflegungsgebühren erhalten.** Die Auszahlung für die ganze Urlaubsdauer soll **vor** Antritt des Urlaubs erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Tode von Emmichs.

Wien, 23. Dezbr. Die Blätter widmen dem General von Emmich, dem Eroberer Lüttichs, **warme Nachrufe,** in denen sie seine hervorragende militärische Tätigkeit und seine Erfolge im Weltkriege würdigen und betonen, **daß auch Emmich,** der sich trotz seiner Krankheit nicht schonen wollte, **den Heldentod gestorben sei.** Der tiefen Trauer des deutschen Heeres um das plötzliche Hinscheiden des hervorragenden Generals schließe sich auch die österreichisch-ungarische Wehrmacht an, die seine glänzenden Leistungen auf dem westgalizischen Boden in dankbarer Erinnerung habe.

Die wirtschaftliche Annäherung an Deutschland.

Wien, 23. Dezbr. In einer Sitzung des Ausschusses der agrarischen Zentralstelle wurde **die wirtschaftliche Annäherung Oesterreich-Ungarns an Deutschland** eingehend besprochen und es kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß **eine Annäherung im Interesse der gesamten Volkswirtschaft anzustreben sei** und daß die eingeleiteten Verhandlungen mit den ungarischen Agrariern und dem Bund der Landwirte in Berlin beschleunigt werden.

Verlängerung des richterlichen Moratoriums um ein Jahr.

Wien, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Einrichtung der richterlichen Stundung, wonach dem Richter die Befugnis eingeräumt wird, einen Schuldner, der seiner Zahlungspflicht nicht genügen kann, **Stundung bis zum 31. Dezember 1915 zu gewähren, wurde durch eine kaiserliche Verordnung verlängert,** der zufolge die Stundung der privatrechtlichen Geldforderungen bis längstens 31. 12. 16 ganz oder teilweise gewährt werden kann. Eine Verordnung des Gesamtministeriums verlängert gleichzeitig für Galizien und die Bukowina die gesetzliche Stundung aller bisher gestundeten Verbindlichkeiten um 1 Jahr.

Luxemburg.

Das Ergebnis der Kammerwahlen.

Luxemburg, 23. Dezbr. Das Ergebnis der heutigen Kammerwahlen stellt sich wie folgt: **Rechtspartei 25 Sitze,** die Partei gewinnt 7 und verliert 2 Sitze; **Blockparteien** (Liberale, Sozialisten und Unabhängige) **27 Sitze,** was einen Verlust von 7 Sitzen und einen Gewinn von 2 Sitzen bedeutet. Die Mehrheit der Blockparteien ist von 12 auf 2 Stimmen gesunken.

Holland.

Die neuen Kriegskredite angenommen.

Haag, 23. Dezbr. Die zweite Kammer hat **den außerordentlichen Kriegskredit von 50 Millionen Gulden für das Jahr 1916 angenommen.**

Norwegen.

Aufhebung des Butterausfuhrverbotes.

Kristiania, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Staatsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, **das am 18. Oktober erlassene Ausfuhrverbot für Butter aufzuheben.**

Großbritannien.

Die Angst vor der Wehrpflicht.

Amsterdam, 22. Dezbr. „Manchester Guardian" vom 21. läßt sich aus London melden, wahrscheinlich **werde die Wehrpflichtsfrage vertagt werden. Man werde zunächst die jungen unverheirateten Männer,** welche der Anwerbung Lord Derbys nicht Folge geleistet haben, **einzeln bearbeiten,** um sie der Armee zuzuführen. Diesen Vorschlag einer wehrpflichtfeindlichen Deputation von Abgeordneten soll Asquith anscheinend willkommen geheißen haben.

Rußland.

Neue Einberufungen.

Petersburg, 23. Dezbr. Der russische Ministerrat beschloß die **sofortige Einberufung der zurückgestellten Soldaten des Jahrganges 1915-16.**

Landesbibliothek Oldenburg

Türkei.

Eine türkisch-deutsche Konferenz in Berlin.

Konstantinopel, 23. Dezbr. Der Generaldirektor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußeren, Redschid Bey, der Rechtsbeistand der Pforte, Heran Bey, und der Direktor der Strafangelegenheiten im Justizministerium, Tashin Bey, **sind heute nach Deutschland abgereist.**

Unpolitische Nachrichten.

Großfeuer in einem Warenhaus. Kiel, 23. Dezember. Gestern morgen brach in dem neuen Lagerhause der Warenhausfirma W. Jacobsen in der Haßstraße Feuer aus, das mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich griff. Als die Feuerwehr erschien, schlugen die Flammen bereits aus den Fenstern. Das Feuer wurde von der Haßstraße aus mit 5 Schlauchleitungen angegriffen. Es konnte jedoch nicht vermieden werden, daß die Flammen durch den Verbindungsgang nach dem alten Lagerhause in der Küterstraße übergriffen. Nach zwei Stunden hatte die Feuerwehr den Brand in ihrer Gewalt, so daß nur noch die Abräumungsarbeiten auszuführen waren. Der Materialschaden ist bedeutend, die Entstehungsursache unbekannt. Durch das Feuer wurde ein Schaden von 500 000 *M* verursacht. Die großen Lebensmittelläger sind gerettet.

Baudenbrand. Hirschberg, 23. Dez. Die alte schlesische Baude oberhalb Schreiberhau im Riesengebirge (1168 Meter) ist heute mittag vollständig niedergebrannt.

Todesfall. Haag, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Reichsratsabgeordnete Wenzel Fresl ist gestorben.

Verkehrsstörungen durch Schneestürme. Kopenhagen, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Skandinavien ist von heftigen Schneestürmen heimgesucht, die zahlreiche Verkehrsstörungen hervorriefen. In Dänemark ist der Eisenbahnverkehr vielfach ganz eingestellt.

Schneestürme in Schweden. Kopenhagen, 23. Dezember. Wie „National Tidende" aus Stockholm meldet, herrscht in Schweden eine außerordentliche Kälte. In der Umgebung von Stockholm ist gestern das Thermometer auf 25 Grad C. unter Null zurückgegangen. Außerdem weht noch ein heftiger Nordsturm, der bereits vielfach Verkehrsstörungen zur Folge gehabt hat. So erleiden die Expreßzüge von Stockholm südwärts und nordwärts mehrstündige Verspätungen.

Kohlenförderung auf Spitzbergen. Kopenhagen, 23. Dez. Nach einer Meldung der „Berlinske Tidende" aus Malmö hat die schwedische Spitzbergen-Gesellschaft, die auf Spitzbergen große Kohlenfelder besitzt, beschlossen, mit dem Bergwerksbetrieb zu beginnen. Sie hofft, daß sich der Betrieb unter den jetzigen Verhältnissen lohnen wird, da man berechnet hat, daß die Kohlen in Göteborg zum Preise von 18 Kronen für die Tonne geliefert werden können.

Abgestürzt. Paris, 22. Dezbr. „Matin" meldet: Ein mit dem Kavallerie-Unteroffizier Fequant und dem Sergeanten Fouquet als Mechaniker besetztes Flugzeug ist in Tourouvre (Dep. Eure-et-Loir) abgestürzt. Fouquet ist tot.

Ein Riesendiebstahl. Bern, 23. Dez. „Corriere della Sera" meldet aus Palermo: Im bischöflichen Palast von Trapina wurden **350 000 Lire bar sowie Wertpapiere gestohlen.** Die Diebe sind unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Der Hartmannsweilerkopf wieder völlig in unserem Besitz.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Freitag, 24. Dezember.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen.

Ein nächtlicher Handgranatenangriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen.

Die Stellung auf dem Hartmannsweiler Kopf ist restlos zurückgewonnen. Auch aus den Grabenstücken auf dem Nordhang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die neue italienische Anleihe.

Rom, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Durch einen königlichen Erlaß wird die Ermächtigung zur Ausgabe **einer nationalen 5prozentigen steuerfreien Anleihe** erteilt. Die Anleihe soll in 25 Jahren amortisiert sein, jedoch vor dem 1. Januar 1926 nicht zurückgezahlt oder konvertiert werden. Die Abschnitte lauten im Nennwerte über 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Lire. **Der Zeichnungspreis beträgt 97½ Prozent. Die Zeichnung findet vom 10. Januar bis zum 10. Februar** in Italien und bis zum 31. März in den Kolonien und im Auslande auf den Konsulaten und den dazu bestimmten Banken **statt.** Zur Durchführung der Ausgabe hat sich ein Bankenkonsortium gebildet. **Den Besitzern der Stücke der letzten nationalen Anleihe ist der Umtausch in Stücken der neuen Anleihe unter Zuzahlung von 2½ Prozent eingeräumt worden.**

Die rumänischen Getreide-Lieferungen.

Der Abschluß des neuen Vertrages mit den Mittelmächten.

Bukarest, 24. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) In der vergangenen Nacht wurde **ein Vertrag zwischen den Vertretern der Einkaufsgesellschaft der Mittelmächte und der rumänischen Zentralkommission für den Ankauf und die Ausfuhr von Getreide abgeschlossen.** Der Vertrag umfaßt Bestimmungen bezüglich der Ausfuhr früher angekaufter Getreidemengen, ferner der **Sicherung der Eisenbahn- und Schiffstransporte** und endlich des **Ankaufs von 500 000 Tonnen neuer Getreidemengen.** Die Bezahlung der Ware erfolgt nach Ueberschreitung der Grenze bezw. nach Verlassen des Donauhafens.

Durch diese Meldung des W.T.B. wird die Meldung der „Köln. Zeitung" (s. 1. Seite des 1. Blattes) über den Abschluß des Vertrages vollinhaltlich bestätigt. D. Schriftltg.

Allgemeines.

* **Die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern** (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) **und von Erzeugnissen aus Bastfasern** betrifft eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember 1915 in Kraft tritt. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kremiertem oder gefärbtem Zustande beschlagnahmt. Ihre Verarbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern in weitem Umfange zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die ein Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnahmt und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gestattet. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaserspinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserspinnerei oder Seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen besitzen. Auch die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilfäden sind beschlagnahmt. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, so daß die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seilfäden verhindern soll. Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen.

r. **Feldpostsperre an Neujahr.** Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht über 50 Gramm (Feldpostpäckchen) nach dem Feldheere in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar nicht angenommen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. 1. Weihnachtstag 10 Uhr Gottesdienst. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kriegervereins. Pastor Gramberg. — 2. Weihnachtstag: 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Beushausen. — An beiden Weihnachtstagen Kollekte für die innere Mission in unserem Lande und die einheimische Diaspora.

☞ **Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer 303 des „Jeverschen Wochenblattes" erst am Montag den 27. Dezember** (unter dem Datum des Dienstag, 28. Dezember).

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Kriegsweihnachten 1915.

Zum zweitenmal begehen wir das Fest des Friedens mitten im Lärm des Krieges, und nach siebzehn langen Kriegsmonaten wissen wir noch nicht, wann das Wort „Ehre sei Gott in der Höhe und **Friede auf Erden** und den Menschen ein Wohlgefallen" sich erfüllen wird.

Und dennoch — haben wir etwa Anlaß zu kleinmütiger Verzagtheit? Wahrlich nicht, denn wenn uns das Kriegsjahr 1915 auch nicht den Frieden brachte, so hat es uns doch wahrlich Großes genug gebracht. Als wir Kriegsweihnachten 1914 begingen, da überschwemmten die Horden der Russen zum zweitenmal Ostpreußen, und fast ganz Galizien war in Feindes Hand. Seitdem aber sind wir auf allen Fronten von Sieg zu Sieg geschritten. Ostpreußen wurde befreit, und die deutsche Wand im Osten hat sich über die stärksten Festungen hinweg, über ganz Polen weit in das Innere Rußlands vorgeschoben. Unsere stählerne Mauer im Westen, wo wir ein gewaltiges Stück Frankreichs dem zäh verteidigenden Gegner abgerungen haben, hält allem Ansturm der französisch-englischen Uebermacht siegreich stand. — Italiens schnöder Treubruch ist durch den Gewinn eines neuen, tapferen Verbündeten, des Bulgarenvolkes, reichlich aufgewogen worden, und wer wollte nicht das Walten der Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, darin erkennen, daß das Land, welches den Anstoß zu diesem Weltkriege gegeben hat, daß Serbien aufgehört hat zu bestehen!

Sind wir seit dem letzten Weihnachtsfest nicht doch dem Frieden nähergekommen, näher gekommen der verheißungsvollen Botschaft: Friede auf Erden? Und ist sie nicht in unserem Lande, das bis auf einen kleinen Streifen des elsässischen Bodens vom Feinde befreit ist, schon jetzt erfüllt? Danken wir es nicht der unerschütterlichen Ausdauer, dem unbezwinglichen Siegeswillen unserer wackeren Feldgrauen, die mit ihren Leibern die Heimat schützen, daß wir Daheimgebliebenen **Kriegsweihnachten im Frieden** begehen können? Ihnen allen gebührt unser Dank. Ihrer gedenken wir an diesem Feste, das wir still und ernst, aber doch hoffnungsvoll feiern. Wir gedenken der Weihnachtsbotschaft, von der ein deutscher Dichter sang, wie zu den fernen Deutschen „wandelt schweigend die Weihnacht, kommt aus dem deutschen Lande her".

Tausend Gedanken aus Hütte und Haus,
Alle in Liebe und Sorge gehegt,
Sind ihr zu tragen auferlegt,
Soll sie bestellen fern dadrauß'.
Soll dem Sohne am fernen Strand
Sagen: „Die Mutter denket dein".
Soll dem Vater im fremden Land
Bote von Weib und Kindern sein.

Soll, so möchten wir hinzufügen, die Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes auch denen bringen, die in Frieden, „auch in fremder Erde im Vaterland", ruhen, die für das Vaterland ihr Leben hingaben, weil ihnen höher als dieses die Pflicht galt.

Friede den Toten wie den Lebenden! Und sind nicht auch diese, sind nicht wir alle dem Frieden näher gekommen, nicht bloß da draußen, sondern auch drinnen? Haben wir nicht das erreicht, was uns Jahrzehnte hindurch als ein fernes Ideal erschien, den **politischen, den wirtschaftlichen und den sozialen Frieden?** Feiern wir nicht Kriegsweihnachten 1915 in einer Einigkeit, in dem Gefühl: „einer für alle und alle für einen", wie es uns vor dem Kriege als phantastisches Zukunftsbild eines Märchenerzählers erschienen wäre?

Und wie die Hoffnung auf den leider einst sprichwörtlich gewesenen deutschen Parteihader sich als eitel erwies, so gilt das gleiche für den verbrecherischen Plan unserer Feinde, uns auszuhungern, gilt für die törichte Hoffnung, uns jetzt noch durch diese Taktik mürbe machen zu können. Nein, wie es uns gelungen ist, unsere Vorräte, unsere Hilfsmittel für Kriegs- und Friedensbedarf zu strecken, so werden wir auch **unsere Ausdauer, unsere Geduld, unsere Tatkraft und unser Vertrauen strecken bis zu dem endgültigen Siege,** der uns und damit zugleich der Welt, die jetzt schwer unter Englands brutaler Willkür, unter der völkerrechtswidrigen, alle Gebote der Menschlichkeit mit Füßen tretenden Kampfesweise unserer Gegner leidet, **den Frieden bringen wird.**

Das ist ja eben das Geheimnis unserer Siegesgewißheit, unseres unerschütterlichen **Willens zum Durchhalten,** daß wir das Recht auf unserer Seite wissen, unsere Sache als die der Menschlichkeit, als die der Menschheit in Anspruch nehmen dürfen. Und deshalb bringt uns jeder Tag, jeder neue Erfolg unserer Waffen dem **Frieden** näher und damit dem **Weltfrieden,** der nun einmal nicht im Haag, sondern nur auf dem Schlachtfelde zu erkämpfen ist. Und deshalb haben wir die Gewißheit, daß, ob wir auch diesmal noch Kriegsweihnachten feiern, wir doch über kurz oder lang mit dem Dichter werden ausrufen können:

„Nun lasset die Glocken von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm,
Des Flammenstoßes Geleucht facht an,
Der Herr hat Großes an uns getan,
Ehre sei Gott in der Höhe!"

Und Friede auf Erden!

Landesbibliothek Oldenburg

Lichtspielhaus, Burgstraße.

Freitag den 24. Dezbr. geschlossen.

Programm für den 25. Dez. (1. Weihnachtstag.)

Nur 1 Tag.

Die Sünden der Väter.

Mimisches Schauspiel in in 8 Akten von Urban Gad. In der Hauptrolle **Asta Nielsen.**

Glühende Liebe, lodernder Haß.

Herrliches nordisches Drama in 8 Akten.

Aschenbrödel.

Nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet und inszeniert von W. Zeyn. 3 Akte.

Ein Wunderwerk der Filmkunst.

Luny als rettender Engel.

Humoreske.

Kriegsbericht,

Aufn. vom türk. Kriege.

Nachmitt. Kindervorstellung von 3 bis 1/2 5 Uhr.

U. a.:

Aschenbrödel.

Märchenstück.

Baby-Ausstattungen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Neuestr. Ernst Peters.

Bohnenquetschen

in verschiedenen Ausführungen liefert die

Norder Pflug- und Eggen-Fabrik Gerd Even, Norden, am Bahnhof.

Etwaiger Umtausch

kann wegen Inventur nur vom 27. bis 31. Dezember stattfinden.

Beide Festtage geschlossen.

Vom 27. Dezember an **8 Uhr Ladenschluss.**

Bruns & Remmers, Jever.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen u. am Neujahrstage sind unsere Geschäfte geschlossen.

Jever. **A. B. Güßmilch. O. H. Habben.**

Aussteuer-Artikel.

Welche Vorteile bieten wir?

Durch günstigen Einkauf billige Preise.
Eine ausserordentlich grosse Auswahl.
Nur erstklassige erprobte Qualitäten.
Die grösste Bürgschaft für Haltbarkeit.

Unser **Spezial-Katalog** überzeugt von unserer **Leistungsfähigkeit.**

Betten, Bettfedern und Daunen-Inlettstoffe sind **Vertrauensartikel.**

Leinen — Halbleinen — Hemdentuche — Handtücher — Tischzeuge sind nur infolge günstiger Abschlüsse billig zu verkaufen.

Unsere **Damen-Leib-Wäsche** ist ausserordentlich beliebt.

A. G. Gehrels & Sohn,

Versand von 15 Mk. an — franko. — **Oldenburg i. Gr.** Muster- und Auswahl-Sendungen sofort.

Apfel-Marmelade

in emaillierten Eimern à 28 Pfund à Pfund 42 Pfennig, lose ausgewogen 1 Pfund 50 Pfennig, 10 Pfd. 4,50 Mark.

J. H. Cassens.

Salonnuß I, Zeche Margarethe,

rußfrei verbrennend,

sind heute wieder 800 Zentner eingetroffen, welche zu billigstem Preise ab Waggon anbiete.

Von meinem Kohlenschuppen an der Bahn wird

sämtliches Brennmaterial

trocken und mullfrei abgeliefert.

Johann B. Wiggers.

Grabdenkmäler

empfiehlt in allen Steinarten

B. Müller,

Jever, beim Friedhof.

Verlobungsanzeigen.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Catarine** mit dem Landwirt Herrn **Franz Harms** in Greehörn beehren sich ergebenst anzuzeigen

Landwirt Johs. H. Leiner und Frau Talea geb. Häfker.
Schmackens.

Verlobte:

Catarine Leiner
Franz Harms.

Schmackens. Greehörn.

Weihnachten 1915.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Lehrer Herrn **Adolf Körber** aus Berdumer-Mitteldeich beehren sich anzuzeigen

Menno Haschenburger und Frau Marie geb. Drantmann.
Middoge bei Tettens (Oldenburg).
Weihnachten 1915.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Haschenburger,** Tochter des Kaufmanns Herrn Menno Haschenburger und seiner Frau Gemahlin Marie geb. Drantmann in Middoge, beehre ich mich anzuzeigen.

Lehrer **Adolf Körber,** zurzeit San. Vizefeldwebel im Reserve-Lazarett Zellerfeld, Altenau im Harz.
Weihnachten 1915.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Insa Juilfs
Franz Knobloch.

Oldorf. Stettin, zzt. Rüstringen.
Weihnachten 1915.

Gesine Juilfs
Paul Bertermann.

Oldorf. Schlesien, zzt. Rüstringen.
Weihnachten 1915.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Lisa** mit dem Lehrer Herrn **Hermann Engelke,** Leutnant der Res. im 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70, geben wir hiermit bekannt.

H. W. Hinrichs und Frau Katarine geb. Tiaden.
Jever i. Oldenburg, den 24. Dezember 1915.

Statt Karten.

Verlobte:

Elisabeth Hofmeister
Adolf Wolff.

Jever. Barmen, zzt. Wilhelmshaven.
Weihnachten 1915.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Clesine Christoffers
Willy Heder.

Jever, Varel, zurzeit Bremen.
Weihnachten 1915.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Alma Hinrichs
Adolf Wilken.

Hohenkirchen, zzt Rüstringen. Rüstringen.
Weihnachten 1915.

Lina Willms
Kurt Helfensteller,

Obersteuermannsmaat.
Verlobte.

Sengwarden. Halle a. d. S.
Weihnachten 1915.

Marie Neemann
Friedrich Gerdes.

Verlobte.

Lütsburgerriege. Jever.
Weihnachten 1915.

Todesanzeigen.

Heute morgen 5 Uhr entschlief im 85. Lebensjahre sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Hajo W. Hayen.

In tiefer Trauer

Frau Hayen Wwe. nebst Kindern und Kindeskindern.

Ramina, 22. Dez. 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Montag den 27. d. Mts. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Fedderwarden statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Erhielten die tief traurige Nachricht, daß auch unser zweiter lieber herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Pionier

Martin Bernhard Wehen,

10. Pionier-Batl. 6. Komp. 19. Reserve-Div.

in seinem 23. Lebensjahre nach 14tägiger Erkrankung durch die Strapazen des Krieges im Lazarett in . . . am 19. Dezember sanft entschlafen ist.

Nicht war es ihm vergönnt, den Wunsch, seine Lieben zu sehen, erfüllt zu bekommen, denn bei der Ankunft von Vater und Bruder war er bereits gestorben.

Dies zeigen an

die tief betrübten Eltern: D. Wehen und Frau nebst Geschwistern und Angehörigen.

Goldene Linie, 23. Dez.

† † †

Ruhe sanft lieber guter Martin!

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet infolge Entbindung meine liebe Frau, meiner 9 Kinder treu sorgende Mutter

Elise Menßen

geb. **Engelbarts**

im Alter von 39 Jahren.

Tief betrauert von

Wilhelm Menßen, zzt. in Serbien, nebst Kindern und Verwandten.

Moorwarfen, 23. Dezember 1915.

Heute verschied plötzlich nach kurzer Krankheit unsere liebe kleine

Ella.

Nur kaum ein Jahr war sie unsere Freude.

Dies bringen mit betrübtem Herzen zur Anzeige

Diedrich Harms und Frau nebst Großeltern.

Moorwarfen, Schortens.

Danksagung.

Für die freundliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer Schwester und Schwägerin

Johanna Elise Harken

danken herzlich im Namen aller Angehörigen

J. M. Heeren und Frau geb. Harken.

Jever, 23. Dez. 1915.

Hierzu ein 2. Blatt.

Fernsprecher Nr. 4.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 302. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 25. Dezember 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 24. Dezember.

e. **Eine sehr schöne Weihnachtsfeier** fand — wie uns ein Freund unseres Blattes berichtet — am Mittwochabend im hiesigen Schlosse statt. Im Laufe des Tages wurde telephonisch mitgeteilt, daß S. K. Hoheit der Großherzog an der Feier teilzunehmen gedenke. Abends 6 Uhr fuhr das großherzogliche Auto in den Schloßhof. Außer dem Großherzog kam auch die Prinzessin Ingeborg. Im Audienzsaale waren 3 prächtige Weihnachtsbäume errichtet, und sämtliche Verwundete aus dem Schlosse und dem Stifte, im ganzen 95, hatten sich hier versammelt. Die Schwestern aus dem Lazarett und die Helferinnen, auch die Vorstandsdamen des Frauenvereins, waren neben der hiesigen Geistlichkeit und den Spitzen der Behörden eingeladen. Beim Lichte der brennenden Tannenbäume hielt Pastor Beushausen die Festrede, und zum Harmonium wurden Weihnachtslieder gesungen. Auf langen Tischen standen für die Verwundeten die Teller mit Kuchen und nützlichen Sachen, die vom hiesigen Frauenverein gespendet waren. Der Großherzog ließ sich die Verwundeten von Medizinalrat Dr. Minssen vorstellen und unterhielt sich mit jedem in leutseliger Weise, die Prinzessin überreichte jedem eine Nummer für die Verlosung der Geschenke, die der Großherzog gestiftet hatte. Die Verlosung geschah dann durch die Prinzessin, und es war eine Lust, dem reizenden Fürstenkinde zuzuschauen, das sich in so natürlicher und zwangloser Weise in der Gesellschaft bewegte. Die im Schlosse tätigen Schwestern und Helferinnen erhielten aus der Hand des Großherzogs eine hübsche Photographie der großherzoglichen Familie. Gegen 7,30 Uhr fuhr das Auto nach Oldenburg zurück. Die übrigen Gäste feierten noch ein Stündchen weiter.

---

* **Oldenburg,** 22. Dezbr. **Eine Ehrung des Großherzogs.** Dem Großherzog wurde vom Senat der Stadt Bremen das Hanseatenkreuz verliehen.

* **Osternburg,** 22. Dezbr. **Die letzte Sitzung des Gemeinderats** und Ortsausschusses hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Für das bulgarische Rote Kreuz wurden aus der Gemeindekasse 100 Mark bewilligt. Die Angelegenheit: Unterstützung der arbeitslosen Textilarbeiterinnen wurde der ständigen Unterstützungskommission überwiesen. Der Plan der Großherzoglichen Eisenbahndirektion, die Ueberwegung für den Wagenverkehr über die Osnabrücker Bahn am Herrenwege aufzuheben, fand im Interesse der allgemeinen Sicherheit die Zustimmung der Gemeindevertretung. Der Fußgängerverkehr bleibt jedoch bestehen, hierfür soll eine bequeme Ueberführung (Brücke) errichtet werden. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß vom Ministerium die Genehmigung zur Hinausschiebung der Gemeinderats- und Ortsausschußwahlen erteilt ist.

* **Bad Zwischenahn,** 23. Dezbr. **Eisbahn.** Zum zweiten Male in diesem Winter ist der Zwischenaher See mit Eis bedeckt. Wenn dies schöne klare Frostwetter doch nur einige Tage anhalten wollte, dann gäbe es eine schöne Eisbahn zu Weihnachten. Das Eis ist schon etwa 5 Zentimeter dick, das Einfahren verlohnt sich.

* **Schönemoor,** 22. Dezbr. **Niedergebrannt.** Gestern morgen um 10 Uhr brannte das Heuerhaus des Landwirts Böttcher, bewohnt von dem Arbeiter Hoyer und dem Bockhalter Herrmann, vollständig nieder. Von dem Eingut konnte fast nichts gerettet werden, da das Feuer rasch um sich griff. Entstehungsursache ist unbekannt.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven,** 22. Dezbr. **Einen schrecklichen Tod** fand gestern abend eine Waggon-Reinigerin auf dem hiesigen Bahnhof. Die Frau überschritt mit einem mit Kohlen gefüllten Behälter das Eisenbahngleis, als sie von einem von ihr nicht bemerkten Rangierzug erfaßt und vollständig zermalmt wurde. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Sieben Kinder betrauern den jähen Tod der Mutter. Der im Felde stehende Mann war erst vor einigen Tagen von einem Urlaub wieder zur Front gegangen. — **Vergiftet** hat sich aus unbekannter Ursache vor einigen Tagen ein hiesiges Dienstmädchen.

⌂ **Gödens,** 22. Dezbr. **Treibjagd.** Auf der von Graf Dr. jur. E. von Wedel am 20. und 21. d. M. abgehaltenen Treibjagd, an welcher sich 11 Jäger beteiligten, wurden 271 Hasen zur Strecke gebracht.

⌂ **Neustadtgödens,** 22. Dezbr. **Weihnachtsfeier.** Für die Kinder der evangelischen Volksschule fand heute abend in der Kirche eine Weihnachtsfeier statt. Vor dem Altar stand ein schön geschmückter Tannenbaum. Von den Kindern wurden der Feier entsprechende Gedichte und Lieder vorgetragen.

)(**Esens,** 23. Dezbr. **Liebesgaben.** Die hiesige Zentralstelle vom Roten Kreuz und vom Vaterländischen Frauenverein konnte ungefähr 1300 ℳ in bar an die ihr angeschlossenen Ortsgruppen verteilen, damit diese den bedürftigen Kriegern ihrer Gemeinden Weihnachtspakete schicken konnten. Außerdem wurden den einzelnen Gemeinden noch 1300 ℳ als Weihnachtsgaben für bedürftige Kriegerfamilien überwiesen.

)(**Esens, 23. Dez. Glatteis.** Nach dem seit einigen Tagen herrschenden kahlen Frost ist letzte Nacht starker Schneefall eingetreten. Hierzu gesellte sich heute noch Regen, zudem friert es noch andauernd. Dadurch waren die Landstraßen, Straßen und Fußsteige spiegelglatt und kaum passierbar. Vielfach kamen Personen und Tiere zu Fall, doch glücklicherweise, ohne Schaden zu nehmen. Sonst dürfte die schöne Schneelandschaft die rechte Weihnachtsstimmung bringen.

* **Leer,** 23. Dez. **Die Wasserjagd** war an den letzten mondbeschienenen Abenden vielversprechend, da zur Hochwasserzeit von der Geise an der holländischen Seite wilde Gänse und Enten in größeren Schwärmen herüberkamen und auf den Watten sich niederließen. Auch ist es eine bei Frostwetter wiederkehrende Erscheinung, daß aus östlicher Richtung starke Gänse- und Entengeschwader nordseewärts ziehen und auf den Deichvorlanden Rast halten und äsen. Teich- und Blaßhühner verlassen jetzt Gräben und Weiher, deren Oberfläche mit einer Eisdecke belegt ist. Uferschnepfen und Strandläufer kommen in diesem Herbst nur selten zu Gesicht.

Weihnachtliches aus dem Schützengraben.

Deutsche Kriegsbriefe von der Westfront.

Großes Hauptquartier, im Dezember 1915.

Bequeme Wandelhallen sind die Schützengräben nicht. Und in den Unterständen ist es bisweilen weniger gefährlich als gemütlich. Um so bewundernswerter, überall frohe Laune zu beobachten. Unsere braven Jungen hier draußen sind noch heute so tatendurstig, so humorvoll, wie vor 16 Monaten. Haben die Hausfrauen daheim jetzt ihre liebe „Not" mit der Butter, worüber man im Felde nur ein spöttisches Lächeln hat, so sind hier in den Schützengräben wichtigere Sorgen. Wasser, Lehm, Morast wollen nicht weichen! Unaufhörlich strömen wahre Regenbäche hernieder. Das trieft und klatscht in die Gräben stundenlang ohne Pause hinein. Leider kann man diese lieblichen Wintererscheinungen, wie sie vornehmlich die Gebiete an der Oise und Somme heimsuchen, den von so „bösen" Sorgen in der Heimat bedrängten Frauen nur schildern, nicht vor Augen führen. Sie würden sonst sicher nie mehr darüber klagen, daß das Brot vorübergehend mit etwas weniger Butter bedacht werden oder vielleicht gar mal eine Mahlzeit ohne Butter vor sich gehen muß. Und würden vor allem dem Schicksal danken, daß dieser furchtbare Krieg nicht im eigenen Lande tobt und daß sie Weihnachten nicht in zerschossenen Häusern, die der Feind besetzt hält, zu feiern haben. . . .

Mit Major P. schlenderten wir dieser Tage durch die Gräben an der Somme. Schlenderten? Nein, wateten, triefend von Wasser, nicht gerade im Parademarsch. Ueberdies starke Unruhe in der ersten Feuerlinie. „Die Engländer spenden den üblichen Dessert, Herr Major." Der das sagt, ist ein stattlicher blonder Zwanziger. „Scheint so, mein Junge, aber warum sagst Du das französisch, warum nicht „Mittagsnachgericht" oder ähnliches? Du bist doch nicht gar ein verkappter Franzmann?" Scherzend droht der Herr Major mit dem Knotenstock, dem erprobten Bahnbrecher durch Lehm und Morast im Schützengraben. „Zu Befehl, Herr Major, Referendar beim Landgericht in . . . . (alte deutsche Stadt). „Na, dann will ich aber schnell weiter, sonst bekomme ich noch einen Prozeß auf den Hals," entgegnete der stets joviale Major und spendet rasch noch ein paar Zigarren. — Dreißig Schritte weiter staut sich das Wasser im Graben. Man kann kaum noch weiter. Die Leute sind daher emsig bemüht, die Grabensohle etwas tiefer zu legen und eine Abflußöffnung zu schaufeln. „Perronne", der von den Engländern eines Tages herübergelaufene Kompagnieköter, tummelt sich offensichtlich mit Behagen im Grabenbade. „Schade, daß hier fast nie Frost kommt!" meint unser Führer. „Wasser haben wir genug, so könnte man wenigstens zu Weihnachten Schlittschuh in den Gräben laufen — was Bubi?" Bubi ist ein siebzehnjähriger Kriegsfreiwilliger. Seine Brust schmückt das Eiserne „erster". Er hat vor einigen Monaten im starken Schrapnellregen mit drei Kameraden zwanzig Minuten auf einem Patrouillengang Stand gehalten, eine feindliche Kolonne zum Rückzug gezwungen und zehn Gefangene mitgebracht. Hell und freudig schaut er drein, als der Major mit ihm spricht. „Zu Befehl, Herr Major, keine Aussichten zum Schlittschuhlaufen. Aber Kahnfahren werden wir Weihnachten können!" Er sagt's so drollig, daß alle um ihn hell auflachen.

Diese knappen Bilder, die man immer wieder trifft, sind deutliche Beweise von dem großen kameradschaftlichen Geist, der zwischen Vorgesetzten und Untergebenen überall herrscht. Der lange Stellungskrieg hat die Herzen aller einander näher gebracht. Man kann gar viel vom Schützengraben lernen! Auch was — traute Gemütlichkeit betrifft. Ist es nicht staunenswert, was diese Leute trotz der Gefahr, die sie stündlich, fast jede Minute umgibt, an behaglichem Ausbau der Unterstände leisten? Ganz abgesehen davon, daß die meisten dieser unterirdischen Wohnräume, die scherzhaft „Unterwasserläufe" getauft wurden, vom technischen Standpunkte aus Musterschöpfungen sind. Wie oft ist schon die schmucke „Innenausstattung", die fast immer von einem bestimmten künstlerischen Geschmack des „Unterständlers" kündet, erzählt worden. Dennoch wirkt's stets von neuem fesselnd, weil's eben jedesmal ein anderer Wesenszug ist. Hier eine geschmackvolle Auswahl von Bildern, dort eine hübsche Uhr, an anderer Stelle ein Klavier, eine Schlafzimmereinrichtung, die auf jeder Schützengrabenausstellung in Ehren bestehen würde. Und nicht nur das! Bei einem Oberleutnant F. sieht man sogar einen großen, alten Kristallspiegel in der „Diele" und ein streng waidgerechtes Wohnzimmer.

Alle Räume, auch die der Mannschaften, sind fast bombensicher zu nennen, ja, sie vertragen selbst ein paar „heftige" Granaten. Der gute alte deutsche Sinn für ein molliges Heim, er spiegelt sich hier, wo man vielfach nur 100 oder 60 Meter vom Feinde ist, in seiner ganzen Größe wieder. Selbstverständlich auch die deutsche Sauberkeit. So mundet denn ein Gläschen Burgunder (es kann natürlich auch ein spritziger Mosel sein) in einem Unterstande ungemein angenehm. Es ist bald eine sehr launige Stimmung hergestellt, die nichts von ihrem vorweihnachtlichen Frohsinn einbüßt, wenn in die Unterhaltung hinein das Bullern der Geschütze dröhnt. Das nimmt man hin, als säße man bei tobendem Gewitter in sicherer Klause! Wirds zu arg, so daß alles an Bord muß, dann steigt man kraftgestählt zur „chinesischen Mauer" hinauf, womit man scherzhaft die imposanten Wände der Gräben bezeichnet. Freilich, auf diesen chinesischen Dingern darf man sich nicht blicken lassen, denn bei der flüchtigsten „Sicht" pfeffern die von drüben herüber.

Manche Beobachtungslöcher ragen über den „Kamm" des Grabenrandes hinaus, doch diese Posten sind dem welligen Gelände vortrefflich angepaßt. Sie sehen von den Gräben der Feinde so harmlos drein, daß die Herren „von der andern Fakultät", wie sie Oberleutnant F. nennt, die auf künstlich geschaffenen Erhöhungen oder prächtig durch Gras verborgenen Stellen unbedingt für sehr natürliche Bodenbestandteile halten müssen. Fast jeder Unterstand hat seinen Namen, wobei vielfach ein unverwüstlicher Humor zu seinem Recht kommt. „Glück im Unterwinkel", „Zur letzten Ratte", „Neutrale Drehbude", „Zum Pillenkasten" (der Apotheken-Unterstand des Sanitätsfeldwebels), „Zum Männerhort, Frauen leider Zutritt verboten", „Zum Freibad". — Schöne, mit großer Sorgfalt ausgewählte Wandteller und Bilderschmuck geben dieser Klause, etwa drei Meter tief unter der Erde, ein reizendes Aussehen. Zur Lehmkute, Abladen von neuem Lehm verboten", heißt ein anderes Quartier, „Villa Dr. Fau" (der Unterarzt der Kompagnie) ein anderes. Sehr launig klingt auch, was über einem benachbarten Torbogen steht: „Granatenspelunke". Dies eine kleine Auslese origineller „Hausinschriften".

Senkt sich der meist feuchte Dezembertag zur Neige, dann rücken die Dienstfreien dicht zusammen. Gute Bücher, für die überall in den Gräben ein starkes Interesse vorhanden ist, werden hervorgeholt. Das elektrische Licht flammt auf, bisweilen muß man sich freilich auch mit einem Wachslicht bescheiden. Mitten im Kriegslärm entsteht im Handumdrehen ein behagliches Erholungsstündchen. Die allerersten, in vorsorglicher Liebe allzu zeitig abgesandten Weihnachtsstollen und Naschwerk sind bereits hier und da eingetroffen, redlich werden sie an die Stubengenossen verteilt. Zaubern echte, rechte Weihnachtsfreude in das Empfinden aller. Wo vom nahen Weihnachtsfeste nicht gelesen, gesprochen oder nach der Heimat geschrieben wird, da greift man zur Guitarre oder Geige. Weihnachtliche Klänge steigen auf, heben sich so eigenartig, wahrhaft ergreifend von dem gedämpft hineinschallenden Pfeifen und Zischen und Donnern da oben ab. Schnell aber brechen sich die wonnesamen Klänge sieghaft Bahn. Erfüllen den ganzen Ort mit ihrer Weihe und übertönen so den Lärm, der oberhalb an den Krieg gemahnt, den Krieg, der so gar nichts von Weihnachten wissen will. . . .

Emil Simson, Kriegsberichterstatter.

Landesbibliothek Oldenburg

Kriegsandacht.

Luk. 2, 14: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Dieser Lobgesang aus Engelsmund ist das Weihnachtsprogramm des Christentums. Es ist und wird auch heute noch viel angefochten. Vor dem Kriege sagte man von den Rüstungen der Völker, sie seien ein Hohn auf das Weihnachtsevangelium. Und jetzt, wo das Friedensfest vom Donner der Kanonen umbrüllt wird, redet man erst recht vom völligen Versagen des Weihnachtsprogramms und von der Unfähigkeit des Christentums, die Völker zu erziehen. Das klingt scheinbar zutreffend, aber in Wirklichkeit verhält sich die Sache ganz anders. Gerade weil die uns bekriegenden Völker oder doch ihre politischen Führer aus ihren sittlichen Anschauungen die Grundsätze des Christentums ausschalteten — man denke nur an die „amtlich" gottlose Regierung Frankreichs, an die russische Großfürstenpartei, an den verstorbenen englischen König Eduard —, gerade darum machten sie sich kein Gewissen daraus, die Brandfackel in das friedliche Europa zu werfen. Das Weihnachtsprogramm des Christentums kann nur verwirklicht werden, wenn die Einzelnen an Jesum glauben und sich von ihm leiten lassen. Das bloße Namen-Christentum und äußerer Firnis nützt nichts; eine Kultur ohne christlich-sittliche Durchbildung schafft nur schlaue Teufel, die dann schließlich gewissenlos über ihre Mitmenschen herfallen. Das lehrt uns dieser Krieg überaus deutlich. Daher ist es falsch, ihn gegen Christentum und Weihnachtsevangelium auszuspielen. Er ist eher ein Beweis für die Wahrheit der Bibel: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten". Dieselbe Bibel sagt uns auch, daß die Sünde immer eine Macht bleiben wird, so lange Menschen auf der Erde wohnen. Darum wird auch der Krieg wohl niemals ganz verschwinden. Das Reich Gottes, das ist das Reich des Friedens, wird hienieden nie völlig verwirklicht werden; es bleibt unsere schöne und starke Hoffnung für die Ewigkeit. Wohl aber darf sich der einzelne gläubige Christ auch hier schon als Bürger dieses Reiches fühlen. Deshalb sagt Jesus auch: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch". Und darum dürfen Kinder Gottes allezeit fröhliche Weihnachten feiern. Sie dürfen es, weil sie Gott in der Höhe die Ehre geben, ihren Mitmenschen zum Wohlgefallen leben und Frieden besitzen, der höher ist als alle Vernunft, jenen Frieden, von dem der Heiland sagt: „Den Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch". In Krieg und Not, in Kämpfen und Sorgen des Lebens können wir uns so unseres Heilands freuen und wandeln „des Weihnachtsglanzes voll". In einem Feldpostbriefe aus dem Schützengraben vom vorigen Jahre heißt es: „Da saß mein Nebenmann, ein Friese, und sang still für sich hin, ungestört durch die Sprache der Kanonen, Kirchenlied auf Lied, endend schließlich mit einer Weihnachtsweise. Man muß in unserer Lage sein, um ganz den tiefen, ersehnten Frieden eines Weihnachtsliedes auf sich wirken zu lassen". Und mehr als einer unserer Krieger an der Front hat bekannt, daß noch kein Christfest einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe wie das des Jahres 1914. So werden auch in diesem Jahre nicht bloß in der Heimat, sondern auch draußen im Felde Millionen von Christen dieses Fest voll Freude und voll Friedens begehen. Ueberall, in den heiligen Hallen der Kirchen, im stillen Frieden der Häuser, auf dem Meere und in den Unterständen, auf einsamer Wacht und im Sturmgebraus wird man dankbar des Heilands gedenken, über dessen Geburtstag strahlend die Verheißung leuchtet: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben".

Heute vor einem Jahre!

Der 25. Dezember 1914.

Den Engländern eine Waffenruhe bei Festubert zur Bestattung von 3000 Toten bewilligt.
Deutsche Fliegerbomben über Dover.
Russische Angriffe auf Lötzen abgewiesen.
Fortschritte der Angriffe am Bzura-Rawka-Abschnitt und auf dem rechten Pilica-Ufer.
Die Russen wieder im Raum von Krosno und Jaslo.
Eroberung des Azsoker Passes durch die Oesterreicher nach viertägigen Kämpfen.
Vorstoß leichter englischer Seestreitkräfte und der Kreuzer „Undauted" und „Arethusa" in die deutsche Bucht der Nordsee. Bei Cuxhaven Bomben aus Wasserflugzeugen abgeworfen. Vier von sieben englischen Wasserflugzeugen gehen verloren.
Die Walfischbai von den Engländern besetzt.

Der 26 Dezember 1914

Orte bei Nancy zur Vergeltung für Inor und Freiburg i. Br. mit Bomben belegt.
Auflösung des japanischen Parlaments wegen Ablehnung einer Heeresvermehrung.

Marktberichte.

* **Aurich,** 23. Dezbr. **Viehmarkt.** Auftrieb 45 Schweine. Handel lebhaft. Preise: 4 Wochen alte Ferkel kosteten 15 bis 20 *M*, sogenannte Mittelschweine 28 bis 47 *M*.

* **Leer,** 23. Dezbr. **Dem gestrigen Viehmarkt** waren zugetrieben: 65 Stück Hornvieh, 2 Schafe. Der Verkehr von auswärtigen Händlern war nur einzeln, einheimische Händler waren zahlreich vertreten, Landleute fehlten. Der Handel war anfangs schleppend, wurde später aber noch recht gut. Markt fast geräumt, hohe Preise. Es bedangen hochtragende Kühe 1. Sorte 550 bis 650 *M*, 2. Sorte 400 bis 500 *M*, hochtragende Rinder 2. Sorte 300 bis 400 *M*, ¾jährige Kälber 150 bis 200 *M*, Bullen zum Schlachten 42 bis 45 *M* pro 100 Pfund Lebendgewicht, Jungvieh, 1- bis 2jährig, 240 bis 300 *M*, Fettvieh 60 bis 62 *M* pro 100 Pfund Lebendgewicht, Schafe 75 bis 80 *M*. — Der erste Viehmarkt im Jahre 1916 findet am Mittwoch, 5. Januar, statt. — Nach amtlicher Zählung wurden im Jahre 1915 dem Markte zugetrieben: 933 Pferde, 61 Füllen, 34 339 Stück Hornvieh, 188 Kälber, 2207 Schweine, 2499 Schafe und Lämmer, 30 Ziegen.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch, 22. Dezember.

Auftrieb: 224 Schweine und 412 Ferkel. Verlauf des Marktes: Infolge geringen Auftriebes lebhaftes Geschäft. Es wurden gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 65 bis 78 *M*, 5 bis 6 Monat alt, Stück 48 bis 64 *M*, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 33 bis 47 *M*, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 21 bis 32 *M*, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 14 bis 20 *M*. Ausgesuchte Posten über Notiz.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Theaternachrichten.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonnabend, 25. Dezember: Die Fledermaus, Operette in 3 Akten von J. Strauß. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 26. Dezbr.: Ein Prachtmädel, Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Walter und Stein, Musik von Nelson. Anfang 7 Uhr.
Montag, 27. Dezbr.: Zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegshilfe der Stadt Oldenburg: **Vortrag** des Schriftleiters W. v. Busch über Erlebnisse und Eindrücke seiner Reise an die Front in Nordfrankreich und Flandern, durch Lichtbilder erläutert. Anfang 8½ Uhr, Ende 10 Uhr.
Dienstag, 28. Dezbr.: Die selige Exzellenz, Lustspiel in 3 Akten von Presber und Stein. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, 29. Dezbr. Zu ermäßigten Preisen, Dutzendkarten haben keine Giltigkeit. Zum letzten Male: Robert und Bertram, Posse mit Gesang in 4 Abteilungen von G. Räder, mit vollst. neuer 3. Abteilung von F. Bernack. Anfang 4 Uhr.
Donnerstag, 30. Dezbr. Zu ermäßigten Preisen. Dutzendkarten haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male: Blondelschen oder Im Zauberreich des Hutibraß, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Möller, Musik von Matteу. Anfang 4 Uhr.
Sonnabend, 1. Januar: Neu! **Zum ersten Male:** Die große Pause, Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal und M. Bernstein. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2. Januar: Die Fledermaus. Anfang 7 Uhr.

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland von Anny Wothe.

37) (Fortsetzung.)

Ich denke voller Sorge an Kaminken, an meine alte Mutter und an mein tapferes Kind, meine Mette, das die Heimat nicht verlassen will, und oft mache ich mir Vorwürfe, nicht mit Gewalt darauf gedrungen zu haben, daß die Mutter und Mette Kaminken verließen.

Wo aber, so muß ich mich fragen, wären sie sicherer gewesen? Weiß ich, was aus meiner Frau, aus meinen anderen Kindern geworden ist, die flüchten mußten? Ob sie den Weg zu Euch gefunden, ist doch mehr als fraglich, denn die wildesten Gerüchchte, wie beschwerlich, fast unmöglich den Flüchtlingen das Weiterkommen gewesen, durchschwirren hier die Luft. Ist Insterburg denn noch sicher? Wohl kaum. Varinka und die Kinder konnten ja auch gewiß bei Euch nicht bleiben.

Bis jetzt fand noch keine Benachrichtigung von meinen armen Flüchtlingen den Weg zu mir. Als ich neulich dem vorderen Schützengraben einen Besuch abstattete, traf ich unseren Dorfpastor, Rüdiger Erkel, der Leutnant der Reserve ist, gerade, wie er im Schützengraben predigte.

Es war Sonntag, und wie Feierklang war es in der Luft, ganz schwach nur rollte aus der Ferne Geschützdonner zu uns herüber — und dieser Rüdiger hatte einen Glanz in den hellen grauen Augen, den ich niemals vergessen werde. Er hielt drei toten Kameraden, die sie gestern bei einem heftigen Kampf verloren, die Trauerandacht.

Kein Auge blieb trocken, als der junge Geistliche mit dem ernsten, männlichen Gesicht die Helden pries, die für ihr Vaterland gefallen, und jedes Auge blitzte hell auf, als er zum heiligen Kampfe aufrief alle, die verschont geblieben von der mörderischen Kugel. Ich habe oft, Gott verzeihe mir die Sünde, in meinem Hochmut und auf unsere bevorzugte Stellung im Leben pochend, etwas geringschätzig auf unsern Dorfpastor herabgesehen. Vielleicht kam es auch daher, bester Onkel, weil ich des öfteren die heimliche Angst verspürte, er möchte meiner Mette nicht ganz gleichgültig sein, kurzum, ich habe nie tiefer empfunden, daß ich unserm Pastor etwas abzubitten hatte, als in diesem Augenblick, wo ich ihn als Streiter gegen den Feind und zugleich als Gottesstreiter sah. Unvergessen wird mir dieser schlichte Gottesdienst im Schützengraben sein. Rüdiger war auch in schwerer Sorge um seine Mutter und Schwester, wie ich selbst. Wo mögen sie jetzt weilen, alle, die ich liebe, und die meine Liebe doch nicht erreichen kann? Varinka" —

Hier stockte der Major und sein helles Auge flog prüfend zu der ganz in sich zusammengesunkenen Frau seines Neffen, über deren blasses Gesicht jetzt eine jähe Röte flackerte.

„Warum liest Du nicht weiter, Onkel?" fragte sie, die dunklen Brauen wie im heftigen Schmerz zusammenziehend.

Tante Regine winkte ihrem Manne hastig zu, der aber strich mit seinen mageren Händen das Briefblatt glatt und meinte:

„Na, man weiß ja nicht, liebstes Marjellchen — erbarm' Dich —, ob's Dir angenehm ist, was ich da vorlese. Da steht es ja nun einmal, und schließlich hast Du ja wohl das erste Recht, zu erfahren, was Dein Mann uns zu sagen hat."

Und sich leicht räuspernd, las der alte Herr fast grimmig weiter:

„Varinka wird jetzt doppelt leiden, und ich möchte ihr ja gern helfen. Aber zwischen uns gähnt eine weite Kluft, die, wie es scheint, nichts überbrücken kann. Du kennst ja die traurige Geschichte, die in unsere friedliche Ehe einen so schweren Schatten warf, und durch diesen unglücklichen Krieg hat sich leider das Unheil eher noch gesteigert. Varinka kann nicht darüber hinweg, daß mein Vater an ihren verblendeten Eltern das Strafgericht vollziehen mußte, und zumal jetzt, wo wir wieder das Schwert gegen Frankreich führen, brechen die alten Wunden von neuem auf. Begreifen läßt sich das wohl, aber billigen kann ich dennoch nicht, daß Varinka, wo sie jetzt selber einen Sohn im Felde hat, sich abwendet von dem Lande und den Menschen, die ihre Jugend behüteten und die — das habe ich immer gedacht — sie deutsch werden ließen in all ihrem Tun und Empfinden.

Darin habe ich mich eben getäuscht, und das, lieber Onkel, ist wohl das Herbste, was mir bisher im Leben begegnet ist und was mir den Abschied von den Meinen so schwer machte."

Der Vorlesende sandte abermals einen verstohlenen Blick zu der blassen Frau hinüber, der das Haupt schwer auf die Brust gesunken war. —

„Soll ich noch weiter lesen?" fragte er, und wie Zorn stieg es dabei in seinen Blick, „es kommt jetzt etwas, was Dir doch vielleicht peinlich sein könnte, Varinka."

„Als ob es darauf ankäme," rang es sich mühsam von den Lippen der Baronin von Renteln, und der Major von Bardenschlag nahm wieder das Briefblatt zur Hand und seine Stimme zitterte ein wenig, als er weiter las:

„Ich glaube nicht, daß ich wiederkehre, Onkel, ich möchte es auch jetzt nicht einmal, denn was soll mir das Leben, das so wertlos für mich geworden ist? Du wirst sagen, die Kinder brauchen mich noch. Wer weiß aber, ob sie nicht glücklicher sind allein mit ihrer Mutter, als daß sie fortgesetzt im Konflikt zwischen Mutter und Vater stehen?

Mein Vermögen ist sicher angelegt; ich hoffe, selbst wenn Kaminken — was Gott verhüten wolle — zerstört wird, daß Frau und Kinder reichlich das haben, was sie zum Leben gebrauchen.

Warum ich Dir das alles sage? Es ist mir so, als könnte mir doch etwas Menschliches zustoßen — vielleicht sehr bald, Onkel Heinrich. Dann nimm diesen Brief als ein Vermächtnis. Varinka soll ihn nicht lesen. Ich möchte ihr nicht wehe tun zum Abschied vielleicht für immer. Nimm Dich ihrer und meiner Kinder an und sage ihr — — nein, sage ihr nichts.

Ich habe abgeschlossen mit ihr seit der Stunde, in der sie mich ohne Gruß und ohne Segenswunsch ins Feld gehn ließ. Ich habe ihr nichts mehr zu sagen.

Du aber, Onkel Heinrich, und Deine liebe Frau, Ihr beide sollt gesegnet sein.

Dein treuer Neffe Kasper von Renteln."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. W. III 1577/10. 15. K. R. A.

Bekanntmachung

betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Vom 23. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, gemäß den Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915, 9 Oktober und 25. November 1915 und den Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2 Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 bestraft wird*).

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

a. alle Bastfasern im Stroh und in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kremiertem oder gefärbtem Zustande.

Als Bastfasern im Sinne dieser Bekanntmachung sind anzusehen:

Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf (außereuropäischer Hanf, wie Manillahanf, Sisalhanf oder die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern, sowie alle bei der Bearbeitung entstehenden Wergarten und Abfälle.

b. Erzeugnisse aus Bastfasern.

Nicht betroffen werden diejenigen Mengen von Bastfasern oder Erzeugnissen aus ihnen, welche nach dem 25 Mai 1915 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) nachweislich eingeführt sind (vgl. § 7). Die von der deutschen Heeresmacht besetzten feindlichen Gebiete gelten nicht als Ausland im Simme dieser Bekanntmachung. Doch werden die in der Zeit vom 25. Mai 1915 bis 1 September 1915 aus Belgien eingeführten Bastfasern von der Bekanntmachung nicht betroffen.

§ 2.

Beschlagnahme.

Beschlagnahmt werden hiermit:

a. die in § 1a bezeichneten Bastfasern mit Ausnahme des Bastfaserstrohes und der Abfälle;
b. die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilfäden;
c. alle nach Maßgabe des § 4, Nr. 2 auf Vorrat fertiggestellten Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern.

§ 3.

Allgemeine Verarbeitungserlaubnis.

1. Das Bleichen und Färben roher Garne in den Nummern bis 28 engl. einschließlich bleibt erlaubt.

2. Ferner bleibt erlaubt:

a. die Herstellung von Garnen, die nachweislich zur Anfertigung von Nähgarnen bezw. Nähzwirnen bestimmt sind.

Werden Garne für die Verarbeitung zu Nähgarnen bzw. Nähzwirnen vom Hersteller abgegeben, so hat der Abnehmer schriftlich zu versichern, daß das Garn zu Nähgarn bezw. Nähzwirn verarbeitet werden soll. Diese Versicherung ist von dem Hersteller als Nachweis über die Abgabe des Garnes aufzubewahren.

b. die Herstellung von Seilerwaren in den handwerksmäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Aufarbeitung der am 15. August 1915 in dem betreffenden Betriebe vorhanden gewesenen Bastfasern oder Halberzeugnisse erfolgt.

c. die Verarbeitung des zehnten Teiles des am jeweiligen Monatsersten vorhandenen Vorrates von folgenden Seilerfasern zu Seilerwaren:

Manila brown, Manila daet, Manila strings, Zamandoque, Mexico fair average und geringer.

d. die Herstellung von Garnen und ihre Weiterverarbeitung zu Fertigerzeugnissen, wenn Rohstoff Verwendung findet, welcher zu 10 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und im übrigen aus einer Mischung von gerissenen Bastfaserlumpen, gerissenen gebrauchten Seilerwaren, Fadenabfällen, Kardenabfällen, Papier oder zu 15 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und zu 85 vom Hundert nur aus Papier besteht.

e. die Herstellung von Geweben aus Rohgarn feiner als Leinengarn Nr. 44 engl. oder aus ganz oder teilweise gebleichtem oder gefärbtem Garn feiner als Leinengarn Nr. 29 engl. Garne, welche nur gekocht sind, gelten nicht als gebleicht.

f. die Verarbeitung der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf Kettbäumen befindlichen Garne ohne Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware. Hierbei kann Schußgarn beliebiger Nummer verwendet werden.

§ 4.

Verarbeitungserlaubnis nur für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern mit Ausnahme der Herstellung von Garnen feiner als Leinengarn Nr 28 engl.*) ist erlaubt, soweit sie zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- und Marinebehörden dienen. (Kriegslieferungen.)

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse vor der Anfertigung von Kriegslieferungen aus beschlagnahmten Beständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und von der auftraggebenden Behörde unterschriebenen amtlichen Belegscheines für Erzeugnisse aus Bastfasern befinden. Vordrucke für diese Belegscheine sind bei dem Wollstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf aus Bastfasern auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vorschriften hergestellt werden:

a) Zu Garnen nicht feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. und zu Seilerwaren für Kriegsbedarf dürfen Bastfasern in einem Umfange verarbeitet werden, der 20 Gewichtsteilen von Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember 1915 vorhandenen Bestandes an gleichartigen Bastfasern gleichkommt.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhanden gewesenen Bestände an Bastfasern sind in Abzug zu bringen die Mengen der nach dem 25 Mai 1915 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 3 Nr. 2, c bezeichneten Rohstoffe und Nr. 2, d angeführten Abfälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 geringer war als $^1/_{12}$ des im Jahre 1913 verarbeiteten Rohstoffgewichtes, dürfen Garn nicht feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. und Seilerwaren für Kriegsbedarf uneingeschränkt auf Vorrat arbeiten.

Bei der Feststellung der Bestände sind als Faserstroh vorhandene Vorräte nur mit $^1/_5$ ihres Gewichtes in Rechnung zu stellen.

b. Zu Geweben für Kriegsbedarf dürfen Bastfasergarne in einem Umfange verarbeitet werden, der 25 Gewichtsteilen vom Hundert der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 gleichkommt.

Bei Berechnung der Gesamtmenge der Bastfasergarnbestände vom 1 Dezember 1915 ist die Menge der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland eingeführten Garne und Zwirne nicht zu berücksichtigen.

Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe müssen getrennt von den übrigen Beständen gelagert werden. Es ist über sie ein Lagerbuch zu führen, aus welchem die Menge sowie jede Aenderung und Verwendung dieser Vorräte ersichtlich sein muß.

Als Rohstoff- bezw. Garnvorrat gelten die nicht in Bearbeitung genommenen Mengen. Auf Lager befindliche gehechelte Fasern und Wergarten sind Rohstoffbestände im Sinne dieses Paragraphen; ferner sind als Vorrat alle diejenigen Halb- oder Fertigerzeugnisse anzusehen, welche die Herstellungsmaschinen (Webstuhl, Spinnstuhl, Seilschlagmaschinen und andere) verlassen haben.

§ 5.

Veräußerungserlaubnis der Bastfaserrohstoffe.

Trotz der Beschlagnahme ist die unmittelbare Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaserspinnereien und -seilereien zulässig. Eine Veräußerung oder Lieferung an andere Personen ist nur zulässig, wenn diese einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserspinnerei oder -seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen vorweisen.

§ 6.

Veräußerungserlaubnis für Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

a. die Veräußerung und Lieferung der gemäß § 2 Absatz b bezeichneten fadenartigen Erzeugnisse, wie Garne, Zwirne, Seilfäden, unbeschränkt;
b. die Auslieferung der gemäß § 4 Nr. 2 hergestellten Erzeugnisse nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen (§ 4 Nr. 1).

§ 7.

Austauscherlaubnis.

Gegen die nach § 1 letzter Absatz von der Beschlagnahme nicht betroffenen Rohstoffe oder Halberzeugnisse kann dieselbe Menge beschlagnahmter gleichartiger Rohstoffe bezw. Halberzeugnisse ausgetauscht werden.

§ 8.

Ausnahmen.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an das Königlich Preußische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. III, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 9/10, einzureichen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 27. Dezember 1915 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung werden die Anordnungen der Bekanntmachung, betreffend Herstellungsverbot für Erzeugnisse aus Bastfasern Nr W. I. 455/7. 15. K. R. A. aufgehoben*).

Wilhelmshaven, 23. Dezember 1915.

Der Festungskommandant.

I.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. . . . . .
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

II.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

*) Garne feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. werden auf Antrag durch die Leinengarn Abrechnungsstellen Aktiengesellschaft, Berlin W 56, Schinkelplatz 1—4 zugeteilt.

*) Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, daß die Einzelbeschlagnahmen von Jute und Juteerzeugnissen durch diese Bekanntmachung nicht aufgehoben werden.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Dez. 20.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen folgender Besitzer:

1. Landwirt E. Janßen, Hohenkirchen,
2. A. M. Janßen, Wiarden,
3. T. Kromminga, Hollhuse.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben. Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Dez. 22.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter dem Viehbestande des A. J. Frerichs in Wüstenei.

Die getroffenen Maßnahmen werden hierdurch aufgehoben.

Mücke.

Vermischte Anzeigen.

Gesucht ein einfaches tüchtiges

Mädchen

für bürgerlichen Haushalt.

L ppin.

Wilhelmshaven, Königstr. 16.

Die zum Nachlasse des weil. Rentners Johann Conrad Siefken in Waddewarden gehörende, hies. belegene

Hausbesitzung

soll zum Zwecke der erbschaftlichen Auseinandersetzung der Erben zum Antritt am 1. Mai 1916 verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind äußerst günstig gestellt, auch insbesondere bezüglich der Anzahlung.

Kaufliebhaber werden gebeten, bis zum 1. Januar 1916 ihre Gebote bei mir abzugeben.

Waddewarden. Gustav Albers,
Testamentsvollstrecker.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 11. Dezember 1915 stellen sich gemäß § 7 Buchstabe e der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol usw. die Höchstpreise für Benzolspiritus 70. B. 30 Sp. auf 67 — $\left\{\frac{13,75}{100}\right\}$ statt $\left\{\frac{13,30}{100}\right\}$ = 61,60, für Benzolspiritus 25 B. 75 Sp. auf 74 — $\left\{\frac{13,75}{100}\right\}$ statt $\left\{\frac{13,30}{100}\right\}$ = 60,50 Mark für 100 kg.

Wilhelmshaven, den 21. Dezember 1915.

Der Festungskommandant.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Dezember d. J. nachmittags 3 Uhr versteigere ich in Albers Restaurant in Wangeroog öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 nußb. Herren-Schreibtisch, 2 Glaskasten mit Schiff, 1 Grammaphon mit 30 Platten, 2 Petroleumöfen, 1 Glasaufsatz zum Küchenschrank, 1 Eimerschrank, 1 holl. Wanduhr, 41/1 und 30/2 Flaschen Rotwein, 127 Flaschen verschiedene Liköre, 1 Korbflasche mit ungefähr 20 Liter Himbeersaft, 1 großen Eimer Kronsbeeren, 1 Faß mit ungefähr 100 Liter Hamburger Schnaps und 1 Faß mit ungefähr 15 Liter Kirsch-Likör.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeindesachen.

Die Sprechstunde zur Bescheinigung der Rentenquittungen wird auf Montag den 27. Dezember abends 6 bis 8 Uhr in H. Jacobs Wirtshaus, Gr.-Ostiem, verlegt.

Schortens, den 22. Dez. 1915.

H. Gerdes, G.-V.

Gemeinde Hohenkirchen.

Ein bei dem Gastwirt J. D. Willen, Friederikensiel, geschüttetes, etwa 2jähriges schwarzbuntes Rind wird

Montag den 27. Dezember nachmittags 3½ Uhr

in J. D. Willens Wirtshause in Friederikensiel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden; wozu Käufer eingeladen werden.

Landeswarfen, 22. Dez. 1915

C. Popken, G.-V.

Gemeinde Sillenstede.

Sämtliche Interessenten des sog. Stummeldorfer Mühlenweges werden zu einer Verhandlung auf

Mittwoch, 29. Dez. d. J., nachm. 6 Uhr

nach Fimmens Gasthause hieselbst verabladet. Etwa verhinderte Interessenten müssen einen Vertreter senden.

Sillenstede, 1915 Dez. 20.

Der Gemeindevorstand:
Albers.

Vermischte Anzeigen.

Im Auftrag des Herrn S. Cohen in Hannover habe ich

za. 30 Matten vorzügliche Weideländereien,

zu Gödekenhausen bei Jever belegen, entweder im ganzen oder bei einzelnen Stücken auf ein oder mehrere Jahre unter der Hand zu verpachten. Pachtlustige wollen sich baldigst bei mir einfinden.

Jever. M. U. Minssen.

Voranzeige.

Barkel. In der 1. Hälfte des Monats **Februar 1916** wird für Herrn Gutsbesitzer Plagge in Osnabrück auf seinem Gute Barkel, Gemeinde Schortens, der große

Verkauf von Nutz- und Brennholz

abgehalten.

Sande. Joh. Gädeken, amt. Aukt.

Herr Landwirt E. H. Lohe zu Schaar läßt von seinem Landgute mehrere Hämme bestes

Weideland,

nämlich

1. Paarzelle 691/48, belegen bei Schaar, groß za. 4 Grasen,
2. Parzelle 45, belegen daselbst, groß 6,58 Grasen,
3. Parzelle 475/46, belegen daselbst, groß 4,51 Grasen,
4. Parzellen 472/43 und 44, belegen daselbst, groß zusammen 7,21 Grasen,
5. Parzellen 60 und 61, belegen zu Altengroden am Stadtpark, groß reichlich 12 Grasen,

vom 1 Mai 1916 an auf 4 Jahre öffentlich meistbietend verpachten, wozu Termin auf

Donnerstag, 30. d. Mts. abends 7½ Uhr

im grünen Hof zu Schaar angesetzt wird.

Rüstringen, 1915 Dez. 23.

H. Gerdes, amtl. Auktionator.

Förrien. Zu verkaufen ein einige Tage altes **Kuhkalb** bester Abstammung. Jko Ohmstede.

Ein bestes Bullkalb hat zu verkaufen
Fr.-Vorwerk. Gerh. Siemens.

Suche zeitmilche Kühe u. Rinder sowie wantiedige Kühe.
Suche 10 bis 12 vorgemerkte Rinder im Alter von ¾ bis 2 Jahren.
Fedderw.-Grod. A. Popken.

Suche mehrere angekörte Bullen sowie noch nicht gekörte. Dieselben müssen gut genährt, farbenrein und vorgemerkt sein. Alter 1 bis 2 Jahr.
Fedderw.-Grod. A. Popken.

Hochtragende Kühe und Rinder anzukaufen gesucht. Bitte um Angebote.

Daniel de Levie.
Jever, Steinstr.

Ein Haus mit Garten

event. mit Laden zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei
P. Gerdes, Hohe Luft.

Gefunden eine Brieftasche mit Banknoten.
Oldorf. Prull.

Mauersteine:
400 000 Stück Normalformat,
600 000 Stück Kleinformat,

zur Lieferung April-Mai 1916, zu **kaufen gesucht.** Angebote frei Waggon Ziegelei erbeten an

F. Rodiek, Baugeschäft, **Bremen.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an Dame zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl. u. Nr. 109.

Für Landwirte empf. viele hies. u. Galizier Mägde, ländl. Stützen, ländl. Haushälterin, mehr. Futterknechte, Pferdeknechte.
Fritz Diederichs, gewerbsm Stellenvermittler, Bremen, Bornstr. 42.

Gesucht Arbeit

auf Tagelohn.
Oldorf. Adolf Gerdes.

Gesucht auf sofort ein

Hausknecht.

(Kriegsinvalide bevorzugt.)
Carolinensiel. Joh Wachtendorf. (Hotel zur Traube.)

Gesucht auf sofort ein

Arbeiter

(Kutscher) zum Milchfahren und zu sonstigen Arbeiten.
Molkereigenossenschaft Neuende e. G. m. u. H. in Rüstringen.

Gesucht zu Mai ein gut empfohlenes

Dienstmädchen.

Jever, Terrasse. U. Ahmels.

Gesucht auf Mai eine erfahrene

Haushälterin

für einen kleinen Landbetrieb.
Cleverns. B. Fre se.

Empfange in nächster Zeit mehrere Waggons

Steckrüben,

die bei ganzen Waggons, sowie ab Bahn und Lager billigst abgebe. Aufträge erbitte umgehend.

Jever. Anton Onken.

Waggon

Sägemehl

eingetroffen.

D. H. Habben.

Bekanntmachung.

Werde in den nächsten Tagen wieder mit dem Einsammeln von Samenaufträgen beginnen, wovon ich meine werte Kundschaft hiermit in Kenntnis setze. Bemerke, daß Hülsenfrüchte sehr sparsam sind und bitte, solche gleich mitzubestellen. da später der Vorrat vergriffen sein wird.

Jever. W. Stephan.

Da zwei von meinen Auftragsammlern verstorben sind, suche Ersatz dafür und bitte um baldmöglichst um Anmeldnng. D. O.

Lose

zur 1. Klasse der 233. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie sind zu haben.

A. Schwabe,
Königl. Preußisch. Lotterie-Einnehmer,
Jever, Schlachtstraße.

Lichtspielhaus.

Programm für dan 26. Dez. (2. Weihnachtstag).

Nur 1 Tag.

Die Suffragette.

Großes Schauspiel in 5 Aufzügen.
Spielzeit zirka 1½ Stunden.
In der Titelrolle
Asta Nielsen.

Der Spuk in der Mühle.

Großartige Komödie in 2 Akten.

Kriegsbericht.
Aktuell.

Oberbayrische Naturschönheiten.
Herrliche Naturbilder.

Anfang 4 Uhr.

Am 2. Feiertag keine Kindervorstellung.

ff. weiße Bohnen und grüne Erbsen.

Wilh. Gerdes.

Kardätschen, Striegel, Piassavabesen
empfiehlt **G. Klose,**
Schlachtstr. Bürstenmacher.

Pferde- und Kuhhaare kauft d. O.

Nähen

ist keine Arbeit, sondern ein Vergnügen, wenn Sie eine Anker-Nähmaschine besitzen.

Ed. F. C. Duden.

Damen- u. Kinderwäsche,
sowie sämtliche
Erstlingswäsche
empfiehlt zu billigsten Preisen
Neuestr. Adolf Bley Nchflg.,
vorm. J. W. Schleemilch.

Vernehmungsprotokolle
für Gemeinde- oder Armenbehörden
vorrätig in der
Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Jugendkompagnie 650 Jever Stadt.

Am ersten Weihnachtstage Kirchgang. Antreten 4.45 nachmittags beim Gymnasium Die Jugendwehr Rüstringen ladet die hiesige Kompagnie zur Weihnachtsfeier am ersten Weihnachtstage 7 Uhr nachmittags im Werft-Speisehaus in Wilhelmshaven freundlichst ein. Programme sind bei mir zu haben.

Rütemann.

Speck,

durchwachsen und fett, trockene schöne Ware, Zervelatwurst, hochfein, Leberwurst und Bratwurst in Dosen, ferner eine große Partie Plockwurst, schnittfest und schmackhaft, Pfd. 2,80 Mk.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Balata- und Kamelhaar-Treibriemen

in jeder Breite stets vorrätig bei **Georg Baumeister, techn. Geschäft.**
Oldenburg i. Gr. Tel. 757.

Sage dem Jeverschen Kriegerverein für erhaltenes Liebespaket meinen herzlichsten Dank.

Fahrer Fritz Husemann,
im Westen.

Dem Kriegerverein Jever für die erhaltenen Liebesgaben herzlichsten Dank.

Landsturmmann O. Jakobs,
zurzeit Forstort Anfang
b. Gnarrenburg, Kr. Bremervörde.

Dem Jeverschen Kriegerverein sage ich für die erhaltenen Liebesgaben hiermit meinen herzl. Dank.

Landsturmm. A. Mondorf,
zurzeit Erh.-Urlaub.

Herzlichen Dank der Gemeinde Sengwarden für die Liebesgaben und Mitteilung.

Landsturmmann Bohlken,
im Westen.

Der Gemeinde Tettens herzl. Dank für das schöne Weihnachtspaket.

San.-Gefreiter Becker,
Oldenburg.

Der Gemeinde Westrum für die erhaltenen schönen Liebesgaben meinen innigsten Dank.

J. Duden,
zurzeit Oldenburg.

Dem Kriegerverein Jever sage für erhaltene Liebesgaben herzlichsten Dank.

Wehrmann Rohlfs I.

Dem Kriegerverein Schortens sagen wir für die erhaltenen Liebesgaben unseren herzlichsten Dank.

Johann Duden, zzt. Oldenburg.
Willy Harbers, zzt. Osnabrück.

Für die mir zugesandten Liebesgaben von dem Frauenverein Cleverns spreche ich meinen herzlichen Dank aus und wünsche allen frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr.

Wilke Janssen,
zurzeit Frankreich.

Für das mir zugesandte Weihnachtspaket sage ich dem Jeverschen Kriegerverein meinen herzl. Dank und wünsche allen Kameraden ein frohes Weihnachtsfest.

Gefreiter Schoon,
Soltau, Kriegsgefangenenlager.

Dem Jeverschen Kriegerverein für erhaltene Liebesgaben herzlichen Dank.

Matrose Groenewold,
Heidmühle.

Geburtsanzeige.

Statt Ansage.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden sehr erfreut
Friedr. Hohlock und Frau
geb. Dirks.

Jever, 24. Dez. 1915.

Landesbibliothek Oldenburg